

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal:
bei der Post abgeholt 75 Pf.,
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Haupt- u. Geschäftsstelle: Kassel
Unterhaltungsblatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Köhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirke
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. B. Zinke in Kassel
Kaufmann Bräunmann in Witzke
und
in der Expedition in Kassel.

Inseratengebühr 15 Pf.
die kleine Zeile oder deren Raum.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von B. Käßmann in Kassel.

No. 134

Starnsprecher Nr. 90,
Köhr.

Köhr, Donnerstag, den 12. November 1914.

38. Jahrgang

Die Engländer und die deutsche Flotte.

Von dem Augenblicke an, da Deutschland zum Schutze seines Ueberseehandels eine starke Kriegsflotte zu schaffen begann, waren die Engländer unsere unversöhnlichen Gegner. Sie haben sich in ihrer maßlosen Ueberhebung daran gewöhnt, die alleinige Herrschaft auf allen Meeren für sich in Anspruch zu nehmen. Jeder Versuch einer anderen Macht, eine auch nur bescheidene Geltung zur See zu erlangen, erregt ihren Haß und ihre Tobendenschaft. Als in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zum ersten Male eine deutsche Kriegsfregatte in der Nordsee erschien, drohten die Briten, sie wie eine Seeräuberschluppe niederzuschlagen zu wollen. Alle Hebel setzten sie in Bewegung, damit Preußen nur keine Flotte baue. Die Deutschen mögen den Boden pflügen, mit den Wolken segeln oder Luftschlösser bauen, aber nie seit Beginn der Zeiten hatten sie den Geist, das Weltmeer zu durchkreuzen oder die hohe See oder auch nur Küstengewässer zu durchfahren, so äußerte sich damals der leitende englische Minister. Augenscheinlich wußte er nichts von der fergewaltigen deutschen Flotte, deren Schiffe schon vor der englischen Herrschaft über die Meere den Ruhm des deutschen Namens nach allen Gestaden des Erdballs trugen.

Daß Deutschland jetzt den ihm gebührenden Platz unter den Seemächten der Welt errungen hat, ist das große Verdienst unseres jetzigen kaiserlichen Herrn. „Bitter not ist uns eine starke Flotte“, war sein Wahlpruch, den er trotz aller Widerstände unentwegt festgehalten hat; ein Großstaat, der im Weltverkehr aufstreten will, „braucht eine Flotte wie seinen Arm“. Als er einst den Auspruch tat, daß unsere Zukunft auf dem Wasser liege, wurde er von vielen Seiten im eigenen Lande nicht verstanden. Wohl aber verstand man ihn in England. Obwohl er gar nicht an ein Uebergehen auf den Meeren und eine Verdrängung der Briten dachte, sondern allen Völkern dort zukommende Gleichberechtigung erstrebte, geriet ganz England in grimmige Wut über den deutschen Flottenbau. Man sprach es ganz offen aus, daß das Ziel aller englischen Bestrebungen die Vernichtung unserer Kriegsschiffe sein müsse, und plante zu diesem Zweck sogar einen meuchlerischen Ueberfall ohne Kriegserklärung. „Die Deutschen werden eines Morgens, wenn sie aufwachen, lesen, daß sie eine Flotte gehabt haben“, äußerte spöttisch der frühere englische Marineminister, und sein Nachfolger bezeichnete unsere Flotte geringfügig als die deutsche „Luzusflotte“.

Jetzt, nachdem die Engländer die Tätigkeit unserer modernen Blaujaken am eignen Leibe in erschreckender Weise kennen gelernt haben, wird ihnen wohl die Lust zu derartigen Spottereien vergangen sein. Wir Deutschen können jedenfalls mit den bisherigen Leistungen dieser verhöhten „Luzusflotte“ sehr zufrieden sein. Das beste Zeugnis für deren Kraft liegt darin, daß die Engländer trotz ihrer Ueberzahl an Schiffen in den drei bisherigen Kriegsmonaten nicht gewagt haben, gegen unsere Flotte vorzugehen und sich ihr zum Kampf zu stellen. Das paßt schlecht zu ihrer früheren Ruhmredigkeit. Im Gegensatz hierzu hat die deutsche Marine niemals von zukünftigen Heldentaten gesprochen, sie aber jetzt ausgeführt. Angriff- und Unternehmungsgedanke ist das Gepräge ihres Handelns.

Kaum war der Krieg erklärt, da schoß der kleine Kreuzer „Kugsburg“ den russischen Hafen Libau in Brand. Der Panzerkreuzer „Goeben“ und der kleine Kreuzer „Breslau“ bombardierten an der algerischen Küste die Einschiffungs- und Abfahrtsplätze der französischen Truppen und entliefen dank ihrer Umsicht und Kühnheit aus dem neutralen Hafen Messina den englischen Schiffen, die sie umstellten hatten. Keck erschien der von der Marineverwaltung übernommene Dampfer „Königin Luise“ zum Schrecken der Engländer an der Themsemündung und legte dort Minen. Er wurde zwar von überlegenen Kräften angegriffen und zum Sinken gebracht, aber auch der englische Kreuzer „Amphion“ lief auf eine Mine und fand sein Ende in den Fluten. Vorbildlich wirkten unsere tapferen Kreuzer „Emden“ und „Karlsruhe“ in den fernsten Meeren und fügten dem englischen Handel so tiefen Schaden zu, daß man in London ganz nervös wird. Neuerdings hat „Emden“ auch einen russischen Kreuzer und ein französisches Torpedoboot zum Sinken gebracht. 70 Kreuzer — deutsche, französische, japanische, russische — machen Jagd auf die beiden deutschen Schiffe, ohne daß es ihnen bisher gelungen wäre, sie zu fassen. Und unverwundlichen Ruhm haben sich unsere Unterseeboote errungen. Sieben große Schiffe sind ihnen zum Opfer gefallen, darunter ein russisches und sechs englische. „U 21“ unter Oberleutnant Herjng brachte den „Pachfunder“ zum Sinken, „U 9“ unter Kapitänleutnant Weddigen vernichtete „Aboukir“, „Greiff“, „Hogue“

— drei auf einmal — und dann „Hawke“, und „U 26“ unter Kapitänleutnant Freiherrn v. Berckheim versenkte die russische „Pallada“. Ferner brachte ein deutsches Unterseeboot den englischen Kreuzer „Hermes“ im Kanal zum Sinken.

Ganz besonders aber ragen hervor die in den letzten Tagen ausgeführten Heldentaten der deutschen Flotte: Die Beschließung von Plymouth an der englischen Küste, wobei ein englisches Kanonenboot, ein englisches Unterseeboot und mehrere englische Fahrzeuge vernichtet wurden, sowie der glänzende Sieg in der Seeschlacht an der chilenischen Küste, wobei zwei große englische Kreuzer vernichtet und ein dritter englischer Kreuzer schwer beschädigt wurden. (Neueren Nachrichten zufolge ist auch der schwer beschädigte Kreuzer untergegangen).

Angesichts dieser deutschen Leistungen spricht man in London nicht mehr spöttisch von der „Luzusflotte“, sondern geistet kleinlaut, daß man nicht die Seegewalt in dem Sinne besitzt, um die zweitgrößte Seemacht der Welt ohne weiteres zu besiegen. Wir aber rufen jubelnd unsern tapferen Blaujaken zu: „Hoch die deutsche Marine und ihre Heldentaten!“

Provinzielles und Vermischtes.

D.-A. Köhr, 6. Nov. Nach dem amtlichen Ergebnis der diesjährigen Personenstandsaufnahme sind hierorts 3749 Einwohner zu verzeichnen und zwar 1813 männliche und 1936 weibliche Personen; darunter 3572 Katholiken, 174 Protestanten, 3 Dissidenten. Im Vorjahre wurden gezählt 3723 Einwohner; darunter 3545 Katholiken, 175 Protestanten und 3 Dissidenten.

Hillseid, 6. Nov. Dem Herrn Postassistenten Willy Kleibgen von Hattenmühle, zurzeit Offiziersstellvertreter und Kompagnieführer im 81. Inf.-Regt., wurde am 22. Okt. das Eiserne Kreuz verliehen.

Neuhäusel, 9. Nov. Der Postbote Peter Josef Rosenbach, Stellvertreter im Inf.-Regt. 81, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz.

Würges, 9. Nov. Vom Feldlazarett 9 des 7. Armee-Korps (Frankfurt) erhielt Herr Peter Heibel 2c von hier heute die Nachricht, daß sein Sohn Jos. Heibel, Landwehrmann der 12. Komp. Inf.-Regt. Nr. 53, den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Ein anderer Sohn des Peter Heibel liegt verwundet im Krankenhaus zu Dernbach.

Marjain, 6. Nov. Der Sanitäts-Untersassistent Karl Steinen, vor dem Kriege wohnhaft in Seltersbach, Bez. Trier, ein geborener Marjainer, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Wielbach, 6. Nov. Seit Beginn des Krieges sind Verhandlungen darüber gepflogen worden, ob in unserer Turnhalle ein Lazarett eingerichtet werden könnte. Es ist nun vom Sanitätsamt in Frankfurt der Beschluß gekommen, es ständen so viele Angebote zur Verfügung, daß es kaum nötig wäre, auf Wielbach zurückzugreifen. Das wird von uns und dem ganzen Kirchspiel bedauert, weil sich alle darauf gerüstet hatten.

Horbach, 9. Nov. Dem Unteroffizier der Reserve Richard Schmidt von hier wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen und ist derselbe zum Feldwebel-Leutnant befördert worden.

Dierdorf, 7. Nov. Infolge eines Schlaganfalls starb gestern nachmittag Herr Oberschreiber Bartowsky in seinem Wohnhause. Er stand im 58. Lebensjahre und war seit längerer Zeit leidend.

Freschen, 8. Nov. Ein hiesiger Einwohner hatte Petroleum in den Mund genommen, um ein „Zauberlicht“ herzustellen. Er blies das Petroleum in die Luft und hielt ein brennendes Zündholz daran; die Flamme schlug ihm in den Mund, und als er das brennende Petroleum ausspuckte, erfasste eine Feuerkugel seine am Tische sitzende Ehefrau. Ihr Zelluloid-Haarkamm fing sofort Feuer und die Frau geriet in helle Flammen, welche sie so schwer verletzten, daß sie nach einiger Zeit im Krankenhaus starb.

Diez, 8. Nov. Ausländisches Geld, besonders belgisches und luxemburgisches, ist in den letzten Tagen sehr stark hier in Umlauf.

Goblens, 9. Nov. Im Anhang eines Schraubendampfers fuhr das Schiff „Vereinigung 29“ bergwärts hier vorbei; es hatte 20.000 Zentner Kartoffeln geladen. — Das Schiff „Franziska Maria“, welches im Anhang des Schraubendampfers „Wacht am Rhein 3“ bergwärts fuhr, hatte 10.000 Zentner Kartoffeln, 5000 Zentner Zwiebeln und 2000 Zentner Möhren geladen. Beide Ladungen sind für den Oberrhein bestimmt.

Oberlahnstein, 9. Nov. Hier wurde ein 11-jähriges Mädchen durch das Gewehr eines Wachtpostens, das diesem von der Schulter glitt, lebensgefährlich verletzt und ist seinen Verletzungen erlegen. Das Kind hatte den Wachtposten genetzt.

Dortmund, 10. Nov. Eine unbeschreibliche Freude widerfuhr in Dortmund auf dem Bahnhofe einem verwundeten Soldaten. Bei einem Gefechte an der belgischen Küste hatte er einen Kopfschuß erhalten, der die Nasenwurzel durchschlugen und beide Augen äußerlich stark beschädigt hatte. Man hatte den Verletzten vom Schlachtfelde mit einem großen Verband um die ganze obere Kopfhälfte bald in die Heimat gesandt. Da er beim Verbandswechsel bisher immer chloroformiert worden war, hatte er immer geglaubt, er sei blind. Eine unbeschreibliche Freude erfasste den Vaterlandsverteidiger, als er beim Wechsel des Verbandes diesmal bei klarem Bewußtsein sehen konnte. Auf Speise und Trank verzichtete er; er wollte immer nur die Strahlen der untergehenden Herbstsonne sehen. Sämtliche Anwesenden waren davon gerührt, daß ihnen die Tränen in den Augen standen.

Kriegsnachrichten.

Der Aufruf des ungedienten Landsturms

soll ergeben haben, daß wir in Deutschland noch 7 Millionen wehrfähiger Männer besitzen, deren militärische Ausbildung erfolgen kann. Oesterreich weist noch 5 Millionen Landstürmer auf; 4 Millionen Mann würden wir weiter gewinnen bei Erweiterung der Altersgrenze auf 18 und 50 Jahre.

New York, 9. Nov. (Gr. Bl.) Von den englischen Schiffen hat man weiter nichts vernommen. Auch die von der chilenischen Regierung eingeleitete Untersuchung nach Wracks an der Küste blieb erfolglos. Die Vermutung, daß sämtliche 3 englischen Schiffe untergegangen sind, wird somit immer wahrscheinlicher.

Freigelassene mohammedanische Kriegsgefangene.

Konstantinopel, 10. Nov. (Gr. Bl.) Heute trafen hier, wie der „Tanin“ meldet, 2000 mohammedanische Gefangene aus Deutschland ein. Es sind hauptsächlich ehemalige französische Truppen aus Algier und Tunis, die jetzt in den Reihen der türkischen Armee gegen die Feinde des Islam kämpfen wollen. Dieser ersten Abteilung sollen noch weitere folgen.

Hunger in Frankreich.

Ein Landsturmman aus Neuß schreibt u. a. folgendes: „Am andern Tag ging es zu Fuß nach M., wo wir in der Schule einquartiert wurden. Hier war ein Elend, eine Stadt beinahe so groß wie Neuß, der Hunger war hier Gift. Wir Deutsche haben die Einwohner mit Brot und mittags mit unserer Suppe gespeist. Bei einer Wöchnerin, wo wir zufällig hinkamen (der Mann war im Krieg) habe ich am Bett gestanden, ein armes, junges Weib. Ich habe mit der Frau geweint, wie konnten uns gut verständigen. Ich habe unter uns acht Mann eine Sammlung veranstaltet. Die arme Frau hatte kein Wort des Dankes für mich als nur ein Strom von Tränen. So sieht es in Frankreich aus. Hunger, Hunger und immer Hunger.“

Ein englisches Torpedoboot vernichtet.

London, 12. Nov. Bei Dover wurde das englische Torpedoboot „Rigger“ durch ein deutsches Unterseeboot vernichtet.

18. Verlustliste des Unterwesterwaldkreises.

Fassler Wilhelm Frink, Unterhausen, gefallen.
„ August Jey, Cadendach, leicht verwundet.
„ Karl Steinbach, Cadendach, vermisst.
Gefreiter Richard Bohl, Hilgert, schwer verwundet.
Wehrmann Anton Wagner II., Deesen, verwundet.
Wehrmann Ernst Kochhäuser, Wielbach, vermisst.
Reservist Andreas Frank, Schenkelberg, verwundet.
Unteroffizier Ad. Schlemmer, Welschnoborf, schwer verwundet.
Wehrmann Martin Pilgendorfer, Montabaur, bisher vermisst, ist verwundet.
Reservist Johannes Rauheimer, Hillseid, leicht verwundet.
Unteroffizier Johann Hähnerfeld, Hillseid, verwundet.
Musketier Ernst Jey, Roddosen, leicht verwundet.
Gefreiter Jakob Lünjens, Breitenau, gefallen.
Reservist Alois Ludwig, L. Köhr, leicht verwundet.
„ Karl Nilius, Würges, gefallen.
„ Johann Schlatter, Straudi, vermisst.
„ Karl Hommrich, Helferstücken, gefallen.
Gefreiter d. Ref. Peter Diel, Horstessen, leicht verwundet.
Musketier Müller IV., Hrbach, schwer verwundet.
Reservist Josef Becker II., Montabaur, gefallen.
Musketier Stanislaus Epighorn, Oberelbert, leicht verwundet.
Reservist August Wiegels, Marienbad, leicht verwundet.
Reservist Jey, Selters, leicht verwundet.
Trainfold. Moses Sonnenberg, Selters, schwer verwundet.

Der amtliche Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Nov., vorm. (W. T. B. Amtliche Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Am Yserabschnitt machten wir gestern gute Fortschritte. Dignuiden wurde erstürmt. Ueber 500 Gefangene und 9 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Weiter südlich drangen unsere Truppen über den Kanal vor. Westlich Langemarke brachen junge Regimenter unter dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellung vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französische Linien-Infanterie wurden gefangen genommen u. 6 Maschinengewehre erbeutet. Südlich Ypern vertrieben wir den Gegner aus St. Eloi, um das mehrere Tage gekämpft wurde. Etwa 1000 Gefangene und 6 Maschinengewehre gingen in unseren Besitz über. Trotz mehrfacher heftiger Gegenangriffe der Engländer blieben die beherrschenden Höhen nördlich Armentiere in unseren Händen. Südwestlich Lille kam unser Angriff vorwärts. Große Verluste erlitten die Franzosen bei dem Versuch, die beherrschenden Höhen nördlich Bienne-le-Chateau am Westrande der Argonnen zurückzuerobern. Auch im Argonner Walde sowie nordöstlich und südlich Verdun wurden französische Vorstöße überall zurückgeworfen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz ist nichts neues zu melden.

Die „Emden“ vernichtet.

Berlin, 11. Nov. (W.T.B.) Nach amtlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität wurde S. M. S. „Emden“ am 9. Nov. früh bei den Kokosinseln im indischen Ozean, während eine Landungsabteilung zur Zerstörung der englischen Funken- und Kabelstation ausgeschifft war, von dem australischen Kreuzer Sydney angegriffen. Nach hartem, verlustreichem Gefecht ist S. M. S. „Emden“ durch die überlegene Artillerie des Gegners in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf den Strand gesetzt worden.

Die englische Admiralität gibt ferner bekannt, daß S. M. S. „Königsberg“ im Rufsidschfluß (Deutsch-Ostafrika) 6 Seemeilen oberhalb der Mündung von dem englischen Kreuzer „Chatam“ durch Versenken eines Kohlendampfers blockiert worden ist. Ein Teil der Besatzung soll sich in einem besetzten Lager an Land verschanzt haben. Eine Beschießung durch die „Chatam“ scheint ohne Wirkung geblieben zu sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
Behne.

Der Kampf bei Ypern, Lille und Arras.

Berlin, 10. Nov. Gestern wurde aus Nordfrankreich, wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet, an die „Times“ gedruckt:

Längs der ganzen nördlichen Schlachtlinie, besonders östlich von Ypern und zwischen Lille und Arras, ist der Kampf von neuem ausgebrochen. Unter heftigem Artilleriefeuer hatten die Deutschen Zeit gehabt, ihre zerstreuten Truppen zu reorganisieren und an einer Stelle fünf Meilen östlich von Ypern zu verstärken. Sie erzielten einen vorübergehenden Erfolg. Die Engländer hatten neun Tage in den Schützengräben gelegen und waren von andern abgelöst worden, so daß sie sich für die sehr nötige Ruhe zurückziehen konnten. Die neuen Truppen waren gerade in den Schützengräben eingetroffen, als sie von einer großen Uebermacht angegriffen wurden. Sie konnten die Stellung nicht halten und zogen sich nach mehr zurückliegenden Verschanzungen zurück. Ueber Ypern kreuzen deutsche Flugzeuge und werfen Bomben

herab. Die Kirche und das Rathaus wurden schwer beschädigt. Einige Straßen sind mit Ziegeln und Steintrümmern von Schornsteinen bedeckt. Am Samstag früh standen mehrere Häuser in der Stadt in Flammen. Augenscheinlich machen die Deutschen bei ihrem Angriff auf Ypern eine Demonstration. Der Korrespondent fragt sich, ob sie einen ernstlichen Versuch zur Eroberung der Stadt machen oder ob es eine List sei, die englischen Truppen dort festzuhalten, während der Hauptangriff auf der Linie von La Bassée erfolge. Der Korrespondent wiederholt, daß die Lage zwischen Lille und Arras schon einige Wochen unklar sei.

Berlin, 11. Nov. Seit Sonntag, so wird verschiedenen Blättern berichtet, wütet im Osten von Ypern und zwischen Arras und Lille die Schlacht in verstärktem Maße. Die deutschen Truppen haben in allen Kämpfen bei Ypern Erfolge errungen.

Die „Daily Chronicle“ meldet: Ypern steht in Brand. Am 9. November früh ist es den Deutschen gelungen, die Stadt unter das Feuer ihrer schweren Geschütze zu nehmen. In jeder Minute fielen 10–20 Granaten in die Stadt.

Die Kriegslage im Westen.

Es geht langsam, aber sicher vorwärts. Das ist der Eindruck, den man aus den Berichten des Generalstabes gewinnt. Es sind keine leichten Kämpfe, die unsere braven Truppen im südwestlichen Belgien zu bestehen haben. Aber sie bestehen sie. Der Erfolg ist auf ihrer Seite. Der Feind, der sich dort aus Franzosen, Engländern, Belgiern und farbigen Hilfstruppen zusammensetzt, hat mit seinen Unternehmungen kein Glück. Das geht auch aus den französischen Tagesberichten hervor. Diese melden ja hin und wieder kleine Erfolge, die die verbündeten Truppen gehabt haben sollen, aber man merkt heraus, daß dafür die nötigen Unterlagen fehlen. Es sind angebliche Erfolge und weiter nichts.

Die neueste Note des Generalissimus Joffre bekennt die unangenehme Ueberraschung, daß die Deutschen die letzten nebeligen Tage zur ungestörten Befestigung ihrer Stützpunkte im Umkreis von Ypern geschickt ausnützten. Diesem Umstande verdanken es die Deutschen, daß am Montag das französische Bestreben, von Dignuiden und vom Wyssfluß aus einen Weg in Richtung Roulers mit Langhemareq als Stützpunkt zu finden, erfolglos blieb und zwischen dem Wyssfluß und Ypern mehrere französische Schlappen verursachte. Die Stadt Ypern ist der Schlüsselfpunkt dieser Kämpfe in Westlandern. Ihr nähern sich unsere dort kämpfenden Truppen langsam unter stetigen Fortschritten, während andere deutsche Streitkräfte weiter südlich im Kampf stehen. Sie arbeiten sich gleichfalls weiter vor. Man ersieht aus den Generalstabsberichten, wie hart jeder Schritt vorwärts erkämpft werden muß.

Der südwestlich von Lille gelegene Ort La Bassée ist in unserem Besitz. Der Kampf scheint sich um die westlich hiervon gelegene Stadt Bethune zu drehen. Nach englischen Berichten liegt er bereits im Feuer unserer Artillerie. Die Engländer, die hier unseren Truppen gegenüberstehen, haben verschiedentlich die deutschen Angriffe durch heftige Gegenangriffe erwidert, die aber abgeschlagen wurden.

In den Argonnen geht es ebenfalls wieder vorwärts. Dort werden die Franzosen aus den gut befestigten Schützengräben, in die sie sich eingebuddelt haben, nach und nach vertrieben. Die Vorstöße, die sie machten, wurden von unseren Truppen mühelos zurückgewiesen. Alle Kämpfe also, die sich auf der Linie in nordwestlicher Richtung nördlich von Verdun aus bis nach Westlandern abspielen, berechtigen zu den besten Hoffnungen.

An die Bayern.

Berlin, 10. Nov. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus München: Der Führer der 6. Armee, Kronprinz Rupprecht von Bayern erließ einen Armeebefehl, in dem es heißt:

„Soldaten! Die Augen der ganzen Welt sind auf Euch gerichtet. Es gilt jetzt in den Kämpfen mit unserem verhassten Feind nicht zu erlahmen, seinen Hochmut endlich zu brechen; schon wird er müde. Es ergaben sich zahlreiche feindliche Offiziere und Mannschaften freiwillig, aber der größte entscheidende Schlag steht noch bevor. Ihr müßt darum aushalten bis ans Ende. Der Feind muß hinunter! Ihr müßt ausdauern, ihn nicht aus den Fängen lassen! Wir müssen, wollen und werden siegen.“

Die Benugung der Keimser Kathedrale für militärische Zwecke.

Paris, 10. Nov. Der Generalvikar von Reims erkannte an, daß die Türme der Kathedrale für militärische Zwecke gebraucht worden sind. Dieses Zugeständnis soll der deutsche Reichskanzler dem Vatikan bekannt gegeben haben.

Der Papst an den Erzbischof von Reims.

Rom, 9. November. Der Papst hat an den Kardinal Luçon, Erzbischof von Reims, als Antwort auf den ihm vom Kardinal zugegangenen Bericht über die Zustände in seiner Diözese folgenden Brief gerichtet:

„Mit ganz besonderem Interesse haben wir von dem Brief Kenntnis genommen, den Du unter dem 3. Oktober an uns gerichtet hast, und danken Dir lebhaft dafür. Wenn unser Herz schon mit tiefer Betrübnis vom Beginn unseres Pontifikats an die traurigen Ereignisse der Gegenwart verfolgt, so ist es uns ebenso peinlich gewesen, von Deiner Seite, lieber Sohn, ein schmerzliches Echo zu hören und Dir in unserem ersten Briefe unter so wenig tröstlichen Umständen und Veranlassungen schreiben zu müssen. Wir haben die Nachrichten von den schweren Ereignissen, deren Schauplatz die alte und berühmte Stadt Reims, Dein erzbischöflicher Sitz, soeben noch gewesen ist, mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt, und wir sind Dir dankbar dafür, daß Du uns einen genauen Bericht

von den Tatsachen gegeben und sie uns bis ins einzelne auseinandergesetzt hast. Sei fest überzeugt, lieber Sohn, daß wir einen sehr lebhaften Anteil an dem tiefen Schmerz nehmen, den Dir der Anblick so vieler Uebel und der Gedanke an die unheilvollen Folgen des Krieges, sowohl in religiöser und künstlerischer Beziehung, als auch im Hinblick auf das materielle Wohl Deiner so schwergeprüften Diözese, verursacht, und daß wir über Dich, über den Klerus und die Gläubigen, die Deiner oberhirtlichen Fürsorge anvertraut sind, einen reichen Strom von Gnade und Trost vom Himmel herabflehen, der inmitten der gegenwärtigen Kämpfe so nötig und so heiß erwünscht ist, und daß wir Euch allen und im besonderen Dir, geliebter Sohn, aus vollem Herzen unseren apostolischen Segen senden.“

Russische Niederlage in der Bukowina.

Wien, 10. Nov. (W.T.B. Nichtamtlich.) Das „Fremdenblatt“ meldet aus Czernowiz: Die an der Grenze bei Boja und Nowosilica stehenden Russen andten gestern Schrapnellts nach Czernowiz, doch wurden die feindlichen Batterien bald zum Schweigen gebracht. Das Vorpostengefecht bei Czernowiz endete mit dem Rückzug der Russen. In den Kämpfen östlich Czernowiz stehen meistens russische Landstürmer des letzten Jahrganges.

Peft, 11. Nov. Verschiedene Umstände ließen unsere Heeresleitung darauf schließen, daß die Russen in der Bukowina einen neuen Angriff, in erster Reihe auf Czernowiz, planten. Um das Vorhaben zu vereiteln, wurden umfassende Vorkehrungen getroffen, die zu einem glänzenden Erfolg führten. Unsere Truppen überschritten einige Kilometer nördlich von Czernowiz den Pruth und überfielen die Russen in der Flanke. Völlig überrascht von dem Angriff leisteten die Russen nur kurzen Widerstand und traten den Rückzug auf der dem Ansehen nach einzig freien Linie an. Sie kamen jedoch in das Schutzbereich unserer Geschütze, die geradezu furchtbare Verheerungen in ihren Reihen anrichteten. Das Schlachtfeld bedeckten Berge von russischen Leichen. Mehrere Hundert wurden gefangen.

In Ostgalizien ist es gestern zwischen Rynow und Jablonow zu einem Zusammenstoß mit einer russischen Abteilung gekommen. Die Russen wurden in die Flucht gejagt.

Der Krieg gegen die Serben.

In Erwartung der Belagerung Belgrads.

Budapest, 11. Nov. Pester „Hirap“ meldet aus Semlin, daß die serbische Militärbehörde in Belgrad die Räumung der Stadt seitens der Zivilbevölkerung angeordnet habe.

Selbstmord eines serbischen Generals.

Budapest, 10. Nov. Der serbische General Stepanowitsch, dessen Armee vor einigen Tagen durch die österreichisch-ungarischen Truppen vernichtet wurde, hat nach Meldungen aus Sofia Selbstmord verübt. Der General erlitt im Laufe des Gefechts eine leichte Verletzung und geriet in Gefahr, gefangen genommen zu werden. Stepanowitsch zog es aber vor, sich durch eine Kugel selbst den Tod zu geben. Die serbische Regierung istg bemüht, den Selbstmord unter allen Umständen zu verhheimlichen.

Fünzig Millionen Francs Vorschuß für Serbien

Wien, 10. November. (W.T.B.) Die „Süd-slawische Korrespondenz“ erfährt aus Sofia: Aus Risch wird gemeldet, daß die Stupskina zu einer außerordentlichen Session zum Zweck der Beschlußfassung über dringende Kreditvorlagen zusammengetreten ist. Wie verlautet, hat die französische Regierung Serbien abermals einen Vorschuß von 50 Millionen Francs in Gold gewährt, die bereits über Saloniki in Risch eingetroffen sind.

Protest der Verein. Staaten gegen englische Maßregeln.

Amsterdam, 10. Nov. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Die „Times“ melden aus Washington: Die Vereinigten Staaten haben gegen einige bezüglich des Transports von Konterbande durch die englische Regierung getroffene Maßregeln protestiert.

Japan und die deutsche Eisenbahnkonzession in China.

Petersburg, 10. Nov. Die „Nomoje Wremja“ meldet aus Peking, die japanische Regierung verlange auch die schon vor dem Kriegausbruch an Deutschland erteilte Eisenbahnkonzession Tsinanfu-Sinanfu für sich. Diese Konzession betrifft die Linie Tsinanfu nach der Peking-Hankaubahn und eine zweite Linie von Raomi nach Hsichschoufou.

Flugzeuge im feindlichen Feuer.

In den Berichten unserer Flieger im Felde ist öfter davon die Rede, daß feindliche Geschosse um ihr Flugzeug flogen und dasselbe treffen. Der Flieger muß sehr hoch in den Aether emporsteigen, wenn er dies verhindern will. Denn Flugzeuge, die unter 1000 Meter Höhe fliegen, werden auf jeden Fall vom feindlichen Feuer heruntergeholt. Erst über 1700 Meter Höhe sind sie vor Infanteriegeschossen leidlich sicher. Aber selbst in Höhe von 2000 Metern sind Flugzeuge von dieser Waffe getroffen worden. Frei-

lich bringt nicht jeder Treffer ihnen Gefahr. Eine Durchlöcherung der Tragflächen von einem oder gar mehreren Infanteriegeschossen ist nicht von großer Bedeutung. Dagegen mit Schüssen, die den Motor oder den Propeller oder den Flugzeugführer selbst treffen, ist ernsthafte Gefahr für das Flugzeug verbunden. Dann kann der Flugpilot schon von besonderem Glück sprechen, wenn er noch in der Lage ist, mit seinem Apparat wieder den Flughafen zu erreichen.

Deutsche Erwidernsmaßnahmen gegen fremde Länder.

In der Öffentlichkeit wird mit wachsendem Nachdruck die Forderung aufgestellt, daß im Hinblick auf die Maßnahmen, mit denen unsere Feinde gegen deutsche wirtschaftliche Interessen, sowie gegen die Person der in ihren Ländern lebenden Reichsangehörigen vorgehen, energische Retorsionsmaßnahmen ergriffen werden. Solche Maßnahmen hat die Reichsleitung längst getroffen und wird sie nach dem völkerrechtlichen Grundsatz „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ auch weiter treffen. Dabei steht sie allerdings auf dem Standpunkt, daß Retorsionsmaßnahmen erst nach einwandfreier Feststellung der Maßnahmen unserer Gegner angeordnet werden können, auch nicht über den Rahmen dieser Maßnahmen hinausgehen dürfen. Ein Abweichen von diesem Standpunkt ließe sich schon an sich nicht rechtfertigen, würde aber außerdem zur Folge haben, daß die Kriegsführenden sich andauernd in Maßnahmen gegen die Person und das Gut feindlicher Staatsangehörigen überbieten und dadurch unerträgliche und mit den Geboten der Menschlichkeit unvereinbare Zustände auch für unsere zahlreichen Angehörigen im feindlichen Auslande schaffen.

Daß die Reichsleitung nach diesen Grundsätzen gehandelt hat, ergibt eine in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Uebersicht der von ihr verlangten Retorsionsmaßnahmen. Es sind dies folgende:

1. Retorsionsmaßnahmen wegen Verletzung deutscher wirtschaftlicher Interessen:
 1. Das sogenannte Gegenmoratorium,
 2. die amtliche Ueberschau feindlicher Unternehmungen in Deutschland,
 3. Zahlungsverbote gegenüber England und Frankreich und ihren Kolonien,
 4. die Festhaltung der innerhalb Deutschlands befindlichen französischen und britischen Waren.
- II. Retorsionsmaßnahmen wegen völkerrechtswidriger Behandlung von Deutschen im feindlichen Auslande:
 1. Die Verhinderung der Abreise der englischen, französischen und russischen Männer im wehrfähigen Alter,
 2. die kürzlich angeordnete Internierung der englischen Männer im Alter von 17—55 Jahren,
 3. Gegenmaßnahmen (noch nicht zur Anwendung gekommen) gegen feindliche Ausländer, falls unsere Feinde, die von ihnen festgehaltenen Deutschen noch weiter mit unnötiger Härte oder unwürdig behandeln.

Alle diese Anordnungen sind getroffen worden als Gegenmaßnahmen auf vorherige entsprechende Maßnahmen im feindlichen Auslande.

Fürsorge der Militärverwaltung für erblindete Heeresangehörige.

Zu den bedauernswertesten Opfern des Krieges gehören unzweifelhaft diejenigen, die infolge Verwundung ihr Augenlicht völlig verloren haben. Diesen Armen ist ihr schweres Los zu erleichtern und die Zukunft möglichst erträglich zu gestalten, dürfte als vornehmste Pflicht zu erachten sein. Inwiefern Staat und Kommune hier später eingreifen werden, muß einstweilen vorbehalten werden. Dringendstes Erfordernis ist zunächst eine sorgfältige Pflege und sachgemäße ärztliche Behandlung der Augenverletzten. Hierfür hat die Heeresverwaltung in den Reservelazaretten und zugehörigen Vereinslazaretten unter Heranziehung bewährter Augenärzte in auskömmlicher Weise Sorge getragen. Ihre Fürsorge erstreckt sich aber noch weiter. In der Erwägung, daß es bei den Erblindeten schon während der Lazarettbehandlung vor anderen Verwundeten gerade an geistiger Nahrung mangelt, und daß zur Ablenkung von körperlichen und seelischen Leiden nichts zweckdienlicher ist als Tätigkeit, hat die Heeresverwaltung es sich angelegen sein lassen, ihnen eine solche zugänglich zu machen, die sie zugleich befähigen wird, den künftigen schweren Kampf ums Dasein aufzunehmen. In einem Dresdener Reservelazarett sollen erblindete Heeresangehörige von einem vor einem vor Jahren erblindeten Leutnant a. D. Gähler unentgeltlichen Unterricht im Lesen und Schreiben der Blindenschrift erhalten. Ein gleicher Unterricht ist von einer erblindeten Dame aus Godesberg am Rhein für erblindete Soldaten zugesagt worden.

Postanweisungen für Kriegsgefangene in England.

Nach einer Mitteilung des Reichspostamtes sind von jetzt ab nach Großbritannien Postanweisungen für Kriegsgefangene oder von solchen zugelassen. Die Postanweisungen sind auf der Vorderseite des für den Auslandsverkehr bestimmten Formulars mit der Adresse des königlich niederländischen Postamtes in S'Gravenhage zu versehen, während die Adresse des Empfängers der Geldsendung auf der Rückseite des Abschnittes genau anzugeben ist. An der Stelle, die sonst für die Freimarken zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenensendung. Tariffrei“ anzubringen. In S'Gravenhage werden die deutsch-niederländischen Anweisungen in niederländisch-englische umgeschrieben. In der Richtung aus Großbritannien nach Deutschland sind Postanweisungen der Kriegsgefangenen noch nicht zugelassen. (W.T.B.)

Keine Kriegsgefangenen.

* Aus Paris wird gemeldet: Unter weiteren 20 beschlagnahmten deutschen Häusern befindet sich die Bernsdorfer Metallwarenfabrik, die Bleistiftfabrik von Haber und das Warenkommissionshaus von Leonhard Tieg.

* Im französischen Kriegshafen von Rochefort gerieten die Magazine in Brand; darunter befindet sich das Munitionslager.

* Nach Meldungen aus Messina sind 608 Deutsche und Österreicher, die in Kairo gefangen genommen sind, auf der Insel Malta gelandet.

* Dem Fliegeroffizier Capar, der kürzlich mit dem Begleitoffizier Oberleutnant Roos von Calais nach Dover flog und dort die Küstenwerke erfolgreich mit Bomben bewarf, wurde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

* Wie die „Newport Times“ erfährt, hat das Marineministerium der Vereinigten Staaten die Vorstudien zu einem neuen Tauchboottypus beendet, der größer sein soll als alle bisherigen. Das Tauchboot wird 300 Fuß lang sein und einen Aktionsradius von 3500 Meilen sowie eine Geschwindigkeit von 21 Knoten besitzen. Die Kosten werden mit 5 Millionen Mark angegeben.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 10. Nov. Eine kurze amtliche Verlautbarung besagt nur, daß die Offensive der türkischen Truppen im Kaukasus trotz Schnee und Nebel fortduere.

Der türkische Vormarsch gegen Aegypten.

Berlin, 11. Nov. Aus Pest wird berichtet, daß die Operationen der Türken gegen Aegypten fortschreiten. Es wird eine sieberhafte militärische Tätigkeit beobachtet.

Englische Furcht vor der Türkei.

Amsterdam, 10. Okt. Die Furcht Englands vor einer ernsthaften Gefährdung seines indischen und ägyptischen Besitzes durch eine von Deutschland mit Hilfe der Bagdadbahn gestärkte Türkei findet in einem Artikel des Londoner Globe, in dem die Folgen einer türkischen Intervention für die Entwicklung der asiatischen Verhältnisse geschildert werden, einen beredten Ausdruck. Nach einer historischen Uebersicht über die deutsche Orientpolitik der letzten Jahre heißt es: Die Absicht Deutschlands, die Türkei im Falle eines Krieges mit England wie einen Brandpfahl nach Aegypten und möglicherweise bis nach Indien hinaufzuschleudern, war der ganzen Welt bekannt. Unter diesen Umständen scheint es, daß es eine verbrecherische Nachsicht der englischen Staatsmänner war, daß sie Deutschland gestatteten, die Bagdadbahn zu bauen, mit deren Hilfe die Türkei die Menschenmassen Kleasiens militärisch überall im Falle eines Krieges verwenden kann. Diese Nachlässigkeit wird England vielleicht mit Tausenden englischen Leben zu bezahlen haben. Es besteht nur noch eine Hoffnung, daß Lord Kitchener, der im letzten Augenblick nach Aegypten geschickt wurde, freie Hand gehabt hat, um alles für den kommenden Kampf vorzubereiten.

Der Druck auf Griechenland, Bulgarien und Rumänien.

Konstantinopel, 11. Nov. Während England und Frankreich fortgesetzt in Athen tätig sind, um Griechenland zur Entsendung eines Expeditionskorps von 40 000 Mann nach Aegypten zu bewegen, wofür England die Abtretung der Inseln Cyprien und Dodekanesos zusichert, stellen die Russen in Bukarest und Sofia nunmehr das Verlangen, den Durchmarsch der russischen Truppen zu gestatten. Beide Kabinette wurden wegen Teilnahme am Krieg — Schulter an Schulter mit den Russen gegen die Türkei — sondiert. Die Antwort der beiden Kabinette steht noch aus.

Was Bulgarien anbelangt, so darf man der absoluten Ablehnung des russischen Wunsches sicher sein. Trotz der Rußland nicht abgeneigten Stimmung Rumäniens, beharrt das Kabinett Bratianu, das die Geschäfte in Händen hat, auf den Anschauungen des heimgegangenen Königs, der in einer den Russen genehmen Politik den Untergang des Königreiches erblickte.

:: Berlin, 10. November. Dem Berliner „Vol. Anz.“ wird von seinem Korrespondenten in Athen gedruckt: Ich erfahre aus gut informierter Quelle, daß die Diplomatie des Dreiverbandes ihre Anstrengungen in den neutralen Balkanhauptstädten scheitern sieht. Derselben Quelle nach lehnte Bulgarien ab, sich gegen die Türkei zu erklären, trotzdem ihm als Lohn von dem Dreiverband Thrazien mit Adrianopel versprochen wurde. Dies wird als Beweis dafür angesehen, daß das Einvernehmen der Türkei mit Bulgarien effektiv ist.

Russische Truppenverschiebungen gegen die Türkei.

:: Wien, 10. November. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: In Ostgalizien und Bessarabien finden seit Tagen starke russische Kräfteverschiebungen statt, welche mit dem Krieg gegen die Türkei zusammenhängen scheinen.

Flucht der Bevölkerung aus Odessa.

:: Sofia, 10. November. („Köln. Ztg.“) Nach hier eingetroffenen Meldungen hat der größte Teil der Bevölkerung von Odessa die Stadt verlassen und ist in das Innere des Landes geflüchtet.

Arbeiterunruhen in Südrussland.

:: Krasnodar, 10. November. („Köln. Ztg.“) Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß es im südrussischen Gouvernment Zekaterinosslaw zu Arbeiterunruhen gekommen ist. In Luhansk kamen die Reservisten den Anordnungen der Behörden nicht nach: aktive Truppen mußten auf die Auffälligen feuern, wobei 15 Mann getötet wurden. In Odessa riefen Frauen der einberufenen Reservisten aufrührerische Szenen hervor. Sie erschienen vor dem Rathaus und forderten tägliche Verpflegung. Sie besagerten förmlich das Rathaus und nötigten die Behörden, in Unterhandlungen mit ihnen zu treten.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser Franz Josef und dem Sultan.

Zwischen Kaiser Franz Josef und dem Sultan Mehmed hat ein Depeschenwechsel stattgefunden. In dem Telegramm Kaiser Franz Josefs heißt es: „In diesem feierlichen Augenblick, da das osmanische Reich, genötigt, für seine Ehre und für die Wahrung seiner obersten Interessen zu kämpfen,

sich auf die Seite Oesterreich-Ungarns und seines Verbündeten Deutschland stellt, liegt es mir sehr am Herzen, Eurer Kaiserlichen Majestät die hohe Genugtuung auszudrücken, die ich darüber empfinde, unsere Heere und unsere Flotten in edler und hehrer Begeisterung für die Unversehrtheit und den Ruhm des Vaterlandes kämpfen zu sehen.“

Das Antwort-Telegramm des Sultans spricht die Hoffnung auf den Sieg der gerechten Sache aus; dann heißt es darin:

„Ich kann Eurer Majestät versichern, daß ich meinerseits die lebhafteste Befriedigung darüber empfinde, meine Heere mit den glorreichen Heeren Oesterreich-Ungarns und Deutschlands für die Verteidigung unserer heiligsten Rechte kämpfen zu sehen.“

Der Burenaufstand.

London, 11. Nov. (W.T.B.) Aus Prätoria wird gemeldet: Das Mitglied der gesetzgebenden Versammlung Cronje verließ am 7. November mit einem Regierungskommando Winburg mit dem Auftrage, ein anderes Kommando in der Umgebung zu sammeln. Es war gemeldet worden, daß General Dewet mit 2000 Mann sich in der Nachbarschaft befinde. Dewet griff Cronje bei Doornburg, an der Brücke über den Zandsloot, mit dem Ergebnis an, daß Cronje 20 Buren, darunter 11 Verwundete gefangen nahm. 20 Buren sind gefallen. Dewet erhielt jedoch Verstärkungen, denen es gelang, die Gefangenen zu befreien und Cronjes Wagen zu erbeuten.

Der Krieg zur See.

Kanonboot „Geyer“ in Honolulu festgehalten.

:: Washington, 9. November. (Meldung des Reichs-ferischen Bureaus.) Das deutsche Kanonenboot „Geyer“ ist gestern nacht vor Honolulu interniert worden, weil es den Hafen nicht zur festgesetzten Zeit verlassen hat. Auch der Lloyd-Dampfer „Lothar“ ist interniert worden, der vermeintlich den deutschen Kriegsschiffen in der Südsee als Proviantsschiff diene.

Es handelt sich um den 1600 Tonnen großen, zu den Kanonenbooten übergeführten alten Auslandskreuzer „Geyer“, der im Jahre 1894 vom Stapel gelassen ist und zuletzt in der Südsee Verwendung fand. Honolulu ist die Haupthandelsstadt auf den zu den Vereinigten Staaten gehörenden Hawaii-Inseln im Stillen Ozean.

Wir schließen hieran folgende Meldung des Berliner „Vol. Anz.“ über die Versenkung eines deutschen Dampfers durch ein japanisches Kriegsschiff.

:: Rotterdam, 9. November. Eine Depesche aus Peking meldet, daß ein japanisches Kriegsschiff einen deutschen Dampfer in der Nähe von Hawaii versenkt. Der Dampfer war vor kurzem von den Inseln entkommen, bevor die Japaner sie besetzten.

Von der „Karlruhe“ versenkt.

:: London, 9. November. Am 3. November ist in Plymouth ein Dampfer mit 17 Mann Besatzung des holländischen Dampfers „Maris“ eingetroffen, der von dem deutschen Kreuzer „Karlruhe“ versenkt wurde, da er 23 000 Quartier Weizen von Portland in Oregon für Belfast (Irland), also Konterbande, an Bord hatte.

Dem Kommandanten S. M. Kleinen Kreuzers „Karlruhe“, allen Offizieren, Beamten, Deckoffizieren, sowie fünfzig Unteroffizieren und Mannschaften dieses Schiffes wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Opfer der Minen.

:: Rotterdam, 10. November. (Z.-U.) Der norwegische Dampfer „Bluton“, mit Weizen von London nach Christiania unterwegs, ist bei Wamouth auf eine Mine gestoßen und vernichtet worden. Die Mannschaft konnte gerettet werden; sie wurde nach Hoel van Holland gebracht und dort gelandet.

Nach einer Lloydmeldung aus London ist auch der schwedische Dampfer „Atle“ durch eine Mine gesunken. Von seiner Besatzung werden 6 Mann vermisst.

Das japanische Geschwader.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus London: Das vor Tsingtau frei gewordene japanische Geschwader soll zunächst an der philippinischen Küste die siegreich gewordenen deutschen Schiffe aufsuchen.

Auszeichnung des Kreuzergeschwaders.

Der Kaiser hat dem Chef des südamerikanischen Geschwaders, Vizeadmiral Grafen v. Spree, das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse, wie einer größeren Anzahl von Offizieren und Mannschaften das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Politische Rundschau.

Nachtragkredite im Reich.

:: Dem Reichstage pflegt alljährlich alsbald nach seinem Zusammentritt im Herbst der Etat für das kommende Etatsjahr vorgelegt zu werden. Es ist kaum anzunehmen, daß das auch diesmal geschieht, da die Verhältnisse noch zu undurchsichtig sind. Wahrscheinlicher ist, daß die Vorlegung des Etats bis nahe an den Beginn des Etatsjahres 1915 hinausgeschoben wird. Anders stehen die Dinge mit der Vorlage eines neuen Kriegsnachtragkredits. Nach den Mitteilungen, die seinerzeit den Abgeordneten von der Regierung gemacht worden sind, ist die Anforderung weiterer Kriegskredite beim Zusammentritt des Reichstages zu erwarten. Es handelt sich indes nicht darum, alsbald neue Kriegsanleihen zu geben, sondern darum, den Kriegsbedarf bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1914 bereitzustellen. Eine Anleihe dürfte in absehbarer Zeit nicht zur Ausgabe kommen, zumal da die Reichsbank, nachdem die Einzahlungen auf die bisher bezogene Kriegsanleihe in der Hauptsache zur Abbildung der bei der Reichsbank diskontierten kurzfristigen Schatzanweisungen benutzt worden sind, in der Lage sein wird, das Reich nach Maßgabe neu zu bewilligender Kriegskredite zu unterstützen.

Schuhwaren-Angebot

Durch persönlichen Einkauf in den ersten Fabriken Süddeutschlands hat sich uns die Gelegenheit geboten, enorme Posten Stiefel und Halbschuhe wirklich billig zu erwerben.

Was wir bringen

bedeutet ein

Belegenheitskauf

ersten Ranges, der sich bei den heutigen Lederpreisen kaum wieder bieten dürfte.

Fenster beachten!



Mehrere Hundert Paar Reifemuster - Paare

bester Mainzer Good-Belt-Qualität, in Led., Chevreau, Vorkalf, nur in Damen-Größe 36/38 u. Herren-Größe 40/42

Damen- und Herren- Stiefel Regul. Verkauf bis 18.50
Paar 8⁵⁰ und 10⁵⁰

Damen- u. Herren-Halbschuhe Regul. Verkauf bis 16.50
Paar 6⁵⁰ und 8⁵⁰

Posten **Damen-Lack-Halbschuhe** jeht Paar 6⁷⁵
mit Chevreau-Einsatz zum Teil mit Lackriemen

Große Posten Kinderstiefel

Lackpangen und Halbschuhe, in vielen Lederarten, gewendet und durchgenäht, braun und schwarz, auch mit Lacktasse, Größe 20-27

Paar 1⁹⁵ 2⁴⁵ 2⁹⁰ 3²⁵

Restposten Gummischuhe

vorjährige Ware, ohne Garantie

Herren 2⁰⁰ Damen 1⁵⁰ Kinder 1⁰⁰

Damen-Stiefel schwarz und braun viele Ausführungen
Derby-Lacktasse, niedrige und amerikanische Absätze

5⁹⁰ 6⁵⁰ 7²⁵ 8⁵⁰

Sonstiger Verkauf höher!

Herren-Stiefel diverse Lederarten breite Formen
mit und ohne Derbyschnitt, auch Lacktasse

6⁵⁰ 7²⁵ 8⁵⁰ 9⁵⁰

Enorm preiswert!

Arbeiterschuhe

mit schwerem Beschlag und Beschlag
Paar 6⁹⁰ und 5⁸⁰

Damen-Gord-Pantoffeln

warm gefüttert, Ledersohle und Fled,
Paar 7⁸

Filzschuallen-Schuhe

Filz- und Ledersohle
Damen 1⁹⁵ Herren 2²⁵

Damen-Kamel-haarschuhe

imit. Filz- und Ledersohle
Paar 9⁸

Arbeiterschuhe

mit geschlossener Lasche und Beschlag
8⁵⁰ und 7⁷⁵

Damen-Filz-Schnürstiefel

Lederbesatz
Paar 3²⁵

Damen-Leder-Schnallenschuh

sehr warm
Paar 5⁵⁰

Posten braune Knabenstiefel

auch Lacktasse, Gr. 36-39
Paar 4⁷⁵

Große Posten Damen-Atlas- und Samt-Schuhe

Größe 36-42 mit kleinen Fehlern, — in vielen Farben — warm gefüttert, Paar zum Ausfuchen

1⁴⁵

Gummi-Schuhe

Garantie für gutes Tragen!

Herren 5⁵⁰ 4²⁵ Damen 3⁵⁰ 2⁷⁵ Mädchen 2⁷⁵ 2²⁵ Kinder 1⁷⁵ 1⁵⁰

Schuh-Haus

Gebr. Fischel

COBLENZ.

Mosella " — Wasch-Extrakt — und Veilchen-Seifenpulver „MOSELGOLD“

mit wunderschönen Geschenkeinlagen bietet Überraschungen für Groß und Klein.

Überall käuflich, 1/2 Pfund-Paket 15 Pfg.

Aleineriger Fabrikant:

Herrn Jos. Krepele, Coblenz

Königl. Preuß. und Großh. Bad. Hoflieferant. — Dampfseifen-Fabrik.

Verehrte Damen!

Auch bei Ihnen wird sich oft das Bedürfnis nach einem Präparat eingestellt haben, welches Ihnen ermöglicht, bei beschränktem Raumverhältnissen, z. B. in der Waschküchle, schnellstens ohne große Vorbereitungen weiße und farbige Stoffe und Gewebe aus Wolle, Baumwolle und Seide, z. B. Röcke, Blusen, Rolljassen, Strümpfe, Kinderkleider, Unterzeug, Tricotagen, Wolldecken, Sweater, Schürzen, Tücher, Kaffeetücher, Wänder, Spitzen, Stidereien, Jabots, Schleier, Handschuhe usw. zu reinigen und wie neu aufzutrischen.

Diesem allgemeinen Bedürfnis haben wir entsprochen und seit längerer Zeit ein in jeder Beziehung vollendetes Präparat für die empfindliche und feine Wäsche unter dem Namen „Quillan“ in den Handel gebracht. Unser „Quillan“, welches sich vor anderen ähnlichen Präparaten zu gleichem Zwecke durch eine hervorragende Wirkung auszeichnet, ist zum billigen Preis von 20 Pf. pro Paket (5 Pakete 90 Pf.) in allen Drogerien, Seifenhandlungen und sonstigen Geschäften, wo man Waschartikel zu kaufen pflegt, vorrätig. Sie müssen aber beim Einkauf ausdrücklich „Quillan“ verlangen und die Schuhmarke „Schwarzer Kopf“ auf den Paketen kontrollieren, nur dann haben Sie die Garantie des Originalpräparates und des vollen Erfolges.

Hans Schwarzkopf G.m.b.H., Berlin N37

Vorläufige Feldpost-Paketadressen

zu haben bei

H. Rühlmann, Hdr.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz



Heute Donnerstag eintreffend:

Schellfische, Cablian, Schollen, Rotzungen, und empfehle solche zu billigen Preisen
Eduard Bruggaier.

Frau empfiehlt sich im Stricken von Jacken Kinderanzügen, Sweaters u. s. w.
Scheibergstraße 10.

KUNSTLAGER

Stiche, Radierungen, Gravuren, schwarz u. farb. Mod. Rahmen, Plastische Reproduktion, I. künstl. Ausführung.

W. GROOS, COBLENZ, Kgl. Hof-Buch-Kunsthandlung Rheinstrasse 9.

Bauschule Rastede i Oldbg. Meister- und Polierkurse, Vollständige Ausbildung in 5 Monaten. Ausführliches Programm frei.